MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 254. Dienstag den 29. Oktober **1844.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 86 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus: Berlin, Grünberg, Glogau und Liegnitz.

Inland.

Berlin, 26. Oktbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Rendanten des Haupt-Montirungs-Depots zu Berlin, Kriegsrath Pietzker, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prof. Dr. Jacobson an der Universität zu Königsberg die Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes der Eichenkrone zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Der General-Major v. Rauch, Mitglied der Direction der Allgemeinen Kriegsschule, aus Böhmen. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 8. Armee-Corps, v. Thile, nach Koblenz. Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwaroff-Rymnicki, nach Leipzig. Der großherzoglich sachsen-weimarsche Wirkliche Geh. Rath und Ober-Jägermeister Freiherr v. Fritsch, nach Weimar.

(Militair-Wochenblatt.) v. Trzeschewsky, P.-Fähnr. vom 10. zum 6. Inf.-Reg. versetzt. Schwinger, v. Lucadou, P.-Fähnrs. vom 11. Inf.-Reg., der Char. als Sec.-Lts. beigelegt. John, Sec.-Lt. vom 2. Ulan.-Reg., gestattet, 1 Jahr bei der Garde-Pion.-Abth. Dienste zu leisten. v. Meusel, Major vom 2. Inf.-Reg., als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pens., der Abschied bewilligt. v. Ebra, Maj. vom 7. Kür.-Reg., als Ob.-Lt. mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension. Hofmann, Sec.-Lt. und Rechnungsführer vom 11. Inf.-R.g., mit seiner bish. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pens., der Abschied bewilligt. v. Prittwitz, Sec.-Lt. vom 22. Inf.-Reg., als Pr.-Lt. ausgeschieden. v. Schmiedeberg, Sec.-Lt. vom 23. Inf.-Reg., mit Pension, Frh. v. Steinäcker, aggr. Maj. vom 11. Huf.-R., als Oberst-Lt. mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pens., Santer, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 11. Reg. als Hauptm. mit der Armee-Unif. u. den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

× **Berlin**, 26. Okt. Das mehrgenannte Werk des Hrn. Stadtrath Risch über das königl. Seehandlungs-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe, wird voraussichtlich eine sehr verdiente Aufmerksamkeit erregen. Es ist mit Gründlichkeit, mit Ruhe und mit einer warmen, aus jeder Zeile leuchtenden Theilnahme für das wahre Beste des Vokes und der Regierung geschrieben. Die vielseitigen hier in Frage kommenden Interessen mannigfacher Klassen der Staatsbevölkerung, so wie die wiederholten Reklamationen der Presse, zu denen die Operationen jenes Instituts in neuerer Zeit Veranlassung geboten haben, rechtfertigen ein genaueres Eingehen auf das genannte Werk. In der Einleitung erörtert Hr. Risch nach Anleitung der auf dem achten Provinziallandtage der Mark Brandenburg stattgefundenen Verhandlungen die beiden Fragen: 1) Ist der angefochtene inländische Handels- und Gewerbeverkehr der Seehandlung nach Lage der bestehenden Gesetzgebung als rechtlich zuläßig zu betrachten oder nicht? 2) Ist es aus staatswirthschaftlichen Gründen wünschenswerth, daß der merkantilisch-industrielle Verkehr der königl. Seehandlung im Interesse des Publikums beschränkt werde? Die erste Frage wird unbedingt bejaht. In Bezug auf die zweite werden vorab in einigen kurzen Umrissen die allgemeinen Grundsätze angegeben, nach welchen eine Staatsgewalt ihren Einfluß auf volkswirthschaftliche Zustände zu bemessen haben möchte. Es wird im Allgemeinen anerkannt ein behutsames Ueberwachen der Entwickelung der einzelnen volkswirthschaftlichen Zustände, ohne Anwendung von Zwangsmaßregeln, Verboten und Geboten, ohne Eingriffe in die Rechte und Thätigkeiten der Staatsbürger. Diese Bemerkungen, an sich betrachtet, nur bekannte Grundsätze wiederholend, selbst hier und dort oberflächlich und trivial, erhalten nun nähere Anwendung auf die einzelnen Betriebszweige der Seehandlung, indem nachgewiesen wird, wo und wie das Institut dieselben beeinträchtigt oder übertreten hat. Hier begegnen wir dem eigentlich praktischen Theil des Werkes, und ohne Zweifel dem wichtigsten, tüchtigsten und interessantesten. Hr. Risch durchwandelt mit Genauigkeit alle von der Seehandlung unternommenen Betriebszweige, als: 1) das Wollgeschäft; die viel beschrieene Mehlfabrikation und den Mehlhandel; 3) die Papierfabrikation; 4) den Alaunhandel; 5) die Seife-, Licht- und chemische Produkten-Fabrik zu Oranienburg; 6) den Weinhandel; 7) die Dampfschifffahrt; 8) die Maschinenbauanstalt; 9) die Flachsspinnerei, so wie die Baumwollenspinnerei und Weberei in Schlesien. In allen diesen Branchen kommt der Verfasser auf den Refrain zurück, daß die Seehandlung durch ihren Betrieb die Privaten hemmt, ohne doch einmal selbst die Resultate erzielen zu konnen, welche jenen gelingen müßten, daß sie also hiernach den Nationalwohlstand im Ganzen und Großen niederdrückt. Ein guter Theil der hier unter den einzelnen Positionen ausgesprochenen Anklagen ist bereits seit Jahr und Tag in der Journalpresse vernommen worden; aber die massenhafte Zusammenstellung macht einen ganz neuen und schlagenden Eindruck. Nach diesen Untersuchungen giebt endlich der Verfasser am Schlusse des Buches die eigentliche Antwort auf die sub 2 in der Einleitung angeregte Frage. Der Inhalt dieser Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Der Verfasser läßt der Seehandlung ihrer ursprünglichen Anlage nach vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren, namentlich auch der Umsicht und Thätigkeit ihres Chefs, welcher das Institut zur wichtigsten, und besonders neuerdings in vielfacher Hinsicht zu hoher Bedeutung gelangten Hülfsanstalt des innern und äußern Handels erhoben hat. Aber er tadelt es, daß die Seehandlung sich nicht darauf beschränkte, auf solche Weise nützlich auf die Erweiterung und Ermunterung des preußischen und überhaupt des deutschen Gewerbfleißes einzuwirken, daß sie sich nicht ausschließlich bestrebte, neue Absatzwege aufzusuchen und zu eröffnen, in entfernten Zonen die Produkte der preußischen Industrie bekannt zu machen, neue Industriezweige hervorzurufen, ausländische auf vaterländischen Boden zu verpflanzen, und durch die Erforschung der Bedürfnisse jener Länder wesentlich auf das Ganze der Spekulationen ihren Einfluß geltend zu machen. Der Verfasser beklagt es, daß vielmehr die Seehandlung seit 10 Jahren auch den Gewinn als Produzent, Fabrikbesitzer und Gewerbtreibender genießen will, daß sie sich fast zum ersten Gewerbsmann aufgeschwungen hat. Darin sieht er große Uebelstände, die auf das Vertrauen und die Zufriedenheit der Industriellen gefährlich zurückwirken, die öffentliche Meinung präokkupiren, und es mehr als wünschenswerth machen, daß der merkantilisch-industrielle Verkehr der Seehandlung beschränkt, und lediglich in den durch die Ordre vom 17. Jan. 1820 vorgeschriebenen Wirkungskreis zurück gewiesen werde. Wir sind überzeugt, daß sich in dem Buche manche statistische Irrthümer finden werden, daß dem Verfasser mancher Rechnungsfehler nachgewiesen werden kann; aber den moralischen Eindruck des Buchs wird man nicht verlöschen und erleidet auch in der That durch jene einzelnen thatsächlichen Irrungen in nichts. Wir sind auf unserer journalistischen Laufbahn öfter mit der königl. Seehandlung in Konflikt gekommen, und Sie selbst haben genug Berichtigungen gegen uns erfahren; aber dies Werk hat uns überzeugt — mit aller Hochachtung für die hohen Verdienste des Chefs der Anstalt sei es gesagt — daß wir, einzelne Irrungen gern zugestanden, im Prinzip noch viel schärfer hätten schreiben können! Die Seehandlung hat ein Feld reicher Wirksamkeit, und ihr Chef vereint dazu alle Talente in sich, aber nicht auf dem bisherigen Wege privativer Eingriffe.

√ **Berlin**, 26. Oktober. Für die Auswanderungen scheint in Deutschland eine neue Epoche zu beginnen, welche mit unsern socialen und gewerblichen Entwickelungen in dem genauesten Zusammenhang stehen wird. Die Begründung überseeischer deutscher Colonieen, die neuerdings auch in Preußen zu einem lebendigen Gedanken geworden, verspricht dem Auswanderungswesen eine Zukunft, an die es unter seinen bisherigen trüben und schwankenden Verhältnissen sich nicht hingeben konnte. Eine bestimmte Organisation der Auswanderungen durch den Staat scheint sich immer mehr als eine nothwendige und dringende Aufgabe unserer Zeit herauszustellen, und diese Idee, welche nur durch die Erwerbung überseeischer Colonieen von Seiten des Staats ausführbar ist, regt sich uns in diesem Augenblick wieder so bedeutend an durch die in Aussicht gestellte preußische Colonie an der Mosquito-Küste, über die wir bald den genauen Bericht der dorthin gesandten Commission zu erwarten haben. Central-Amerika, welchem jene Küste angehört, scheint überhaupt in neuerer Zeit ein vielbetretener Weg der Auswanderung zu werden, auf dem auch wahrscheinlich nicht unbedeutende Handelsverbindungen mit dem deutschen Zollverein sich gestalten werden. Als ein geschickter Vermittler dieser Verbindungen zeigt sich der seit einigen Tageu hier anwesende Baron von Bülow, der früher als Premier-Lieutenant in preußischen Diensten gestanden, und gegenwärtig im Interesse der deutschen Colonie in Guatemala in Mittel-Amerika sich hier befindet, um ein lebendiges Verhältniß jener Colonie zu den deutschen Zollvereinsstaaten zu gestalten. Vorgestern passirte hier unsere Spree ein Kahn mit schlesischen Auswanderern, die ihre Bestimmung in Süd-Australien suchen wollen. Solcher Anblick hat immer etwas wehmüthig Ergreifendes; die ungewisse Zukunft erscheint hier als ein graues lebloses Nebelbild, an das nur die Verzweiflung ihre Geschicke anknüpfen kann, während eine von der Regierung organisirte Auswanderung, welche bestimmte Lebensformen zu erwarten hat, die sie gegen die alten unergiebig gewordenen vertauscht, die erfreuliche Bedeutung einer gesellschaftlichen Palingenesie haben wird. Die Organisation der deutschen Auswanderung, welche in der deutschen Colonie ihre Begründung finden muß, wird sich bald als das nächste und gestaltungskräftigste Mittel erweisen, um, durch Ableitung aller Mißverhältnisse unserer vollgepfropften Gesellschaft, besonders in gewerblicher Hinsicht, erleichterte und harmonische Zustände entstehen zu lassen. — Der bekannte russische Staatsrath Gretsch ist von Petersburg wieder hier angekommen, wo er einige Zeit verweilen wird, um sich sodann über Heidelberg von Neuem nach Paris zu begeben. Die Aufnahme, welche ihm dort bevorsteht, dürfte dieselbe sein, wie früher. Dieser vielbewegliche und unermüdliche Mann, der als russischer Literator und Grammatiker einen ganz ehrenwerthen Ruf behaupten könnte, wenn er sich nicht immer wieder von Neuem und Kopfüber in die Tagespolitik hineinstürzte und als fanatischer Russe zornflammend der vordringenden occidentalen Civilisation und Völkerfreiheit gegenüberträte. Es fehlt auch jetzt nicht an

russischen Schriftstellern, welche in allen Zungen ihr Lied anzustimmen wissen, und die deutsch und französisch zugleich herausgekommenen Brochüren von Gretsch gegen Cüstine, und die von einem Russen französisch geschriebene Schrift „la Russie envahie par les Allemands“ beweisen davon zur Genüge. Eben so wenig ist aber die Nachricht der Zeitungen begründet, daß Hr. Gretsch wegen seines auf eigene Faust unternommenen Kampfes gegen Cüstine bei dem russischen Kaiser in Ungnade gefallen wäre. Herr Gretsch handelt bei seinen politischen und literarischen Agenturen, die wie officiell aussehen, gewiß mehrfach nur als Volontair und im Auftrage seiner eigenen Meinung, aber wir glauben bei diesem geschickten Mann, der durch seine Schreibfeder einer der reichsten Leute in Petersburg geworden, nun einmal nicht an Ungnade! — Die Ziehung der Gewerbe-Lotterie beginnt in etwa 4 Wochen. Die Loose werden bereits mit einem ansehnlichen Agio verkauft.

*† **Berlin,** 25. Oktbr. Die Kölner Zeitung erzählt, daß ein vormaliger Theater-Direktor, den sie in demselben Blatte in bürgerlicher und moralischer Beziehung schwer beschuldigt, einmal zum Redakteur der Allgemeinen Preußischen Zeitung und dann gar zu einer nicht unbedeutenden Stelle im Ministerium des Innern berufen sein solle. Man findet hier allgemein diese neue, oder wenn man will, verbrauchte Art gegen das Gouvernement aufzutreten, eines deutschen öffentlichen Organs unwürdig und billigt es vollkommen, daß solche Angriffe von den Seiten, gegen die sie gerichtet sind, verdientermaßen unwiderlegt gelassen werden, da an dergleichen Mährchen ohnedies Niemand glaubt.

Königsberg, 25. Oktober. Augenzeugen berichten von einem Gefecht, das am 5. d. zwischen russischen Grenzsoldaten und preußischen Paschern im Dorfe Dorbian, 5 Meilen von Crottingen entfernt, vorgefallen ist. Von den letzteren befanden sich etwa 20 Mann gerade beim Mittagsmahle in dem genannten Dorfe, als sie, von einem ihrer eigenen Packträger verrathen, von 13 Mann russischer Kavalerie und 25 Mann Infanterie, die mit dem Lieutenant Meyer aus Jakoboven angerückt waren, ertappt wurden. Trotz der Gegenwehr blieben 5 Mann auf dem Platz, einer derselben starb im Lazareth, ein anderer befindet sich darin noch gefährlich verwundet, 10 Mann flüchteten sich nach den Wäldern. Der Werth der von den Russen erbeuteten Kontrebande, bestehend in Manufakturwaaren, betrug mehrere Tausend Silberrubel. Russischer Seits sind ebenfalls einige Soldaten geblieben. Außer dem Gepäck erbeuteten die Russen zehn Gewehre von den Kontrebandiers, mit denen sie bei solchen Streifzügen jederzeit bewaffnet sind. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 15. Oktober. Dem Frankfurter Conversationsblatte steht mit dem neuen Jahre eine Redaktions-Veränderung bevor, was insofern beachtenswerth, als Sue's „ewiger Jude“, dessen Uebersetzung das Blatt giebt, dazu Veranlassung gegeben haben soll. Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung nämlich, deren belletristische Beigabe jenes Blatt ist, vertritt, wiewohl mit Umsicht und Mäßigung, in unserer Tagesliteratur die katholischen Interessen; da nun aber jener Roman eine entschieden anti-jesuitische, implicite anti-ultramontanistische Tendenz hat, so sind gegen dessen derzeitigen Redacteur, der selber Katholik ist, von Seiten gewisser römisch-katholischer Eiferer, Remonstrationen beim General-Direktor der fürstlich thurn- und taxischen Posten, von dem das Blatt abhängt, gemacht worden, die dieser, da er Protestant ist, nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen glaubte, um nicht der Parteilichkeit verdächtigt zu werden. Somit wird, wie es heißt, Dr. Schuster zwar auch für die Folge bei dem Conversationsblatt verwandt, dasselbe jedoch unter die Oberleitung des Hofraths Berly, Redacteurs der Ober-Post-Amts-Zeitung, gestellt werden. Diese Details sind bezeichnend für die Bestrebungen der Zeit. (H. N. Z.)

Augsburg, 20. Oktober. Nach brieflichen Mittheilungen aus München, die durch übereinstimmende Aussagen vieler Personen bestätigt werden, welche in diesen Tagen einen Besuch in der Hauptstadt abgestattet haben, herrscht dort eine nicht geringe Spannung oder doch eine rege Neugierde, die Gründe kennen zu lernen, welche die Regierung bewogen, verschiedene sehr in die Augen fallende militairische Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Posten sind verstärkt, Infanterie- und Kürassierpatrouillen durchziehen bei Tag und Nacht die Straßen, und ein Theil der Garnisonstruppen wird in den Kasernen consignirt gehalten. Abermals mißt man dem neu bekanntgemachten Biertarif die Schuld bei. Wie dieser von den Münchener und andern baierischen Blättern veröffentlicht worden ist, muß es dem Nichtbaier schwer werden, in ihm einen Grund zu entdecken, der Mißstimmung im Publikum hervorzurufen und somit in andern Regionen folgerecht Befürchtungen bezüglich abermaliger Excesse zu erwecken vermöchte. Am 1. Mai revoltirten die Münchener Taglöhner, Soldaten und andere Repräsentanten des bei den Bierpreisen zunächst interessirten Publikums, weil der Biertarif von jenem Tage an für die nächsten sechs Monate auf $6\frac{1}{2}$ Kr. für die Maß festgesetzt worden war. Bei diesem Preise hat man an das jedesmal theurere Sommerbier zu denken. Das Volk war beruhigt, als die Brauer sich sämmtlich aus freiem (?) Antrieb entschlossen, das Bier für 6 Kr. auszuschenken. Jetzt ist für die nächste Periode für das jedesmal wohlfeilere Winterbier der Tarif auf $5\frac{3}{4}$ Kr. festgesetzt, oder vielmehr, um die Bruchzahl zu erleichtern, für das erstfolgende Quartal auf $5\frac{1}{2}$ Kr. und für das zweite auf 6 Kr. Darin kann oder soll dem Vernehmen nach der Münchener Arbeiter eine Erleichterung solcher Art, wie er sie gehofft hatte, nicht finden, und in Folge davon sollen nun, wie man weiter vernimmt, den Behörden allerhand Anzeigen über abermals drohende Pöbelexcesse gemacht worden sein. Ich sage absichtlich „sollen;“ denn es ist am Ende natürlicher, wenn man sich die erwähnten Patrouillen und andere dergleichen Maßregeln, über welche der müßige Theil der Bevölkerung Münchens die Köpfe zusammensteckt, einfach aus dem bekannten Umstand erklärt, daß die Hauptstadt einen neuen Stadtkommandanten erhalten hat, der sich eifriger in der Ueberwachung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zeigt, als man es unter seinen Vorgängern zu bemerken gewohnt gewesen zu sein scheint. Nach und nach werden die Patrouillen wieder aufhören, und läßt man es im nächsten Mai bei den nun einmal maximalen 6 Kr. für das Sommerbier, so wird mit der Veranlassung zu Tumulten auch die Furcht vor Tumulten ganz verschwinden. Wir hier in unserm freundlichen Augsburg haben freilich nicht das gute und starke Bier der Münchener, aber dafür dreht sich auch unser politisches Sein und Leben nicht so vorherrschend um das liebe Bier, und in welchen Kreisen es doch mehr oder weniger der Fall ist, da wachen ebenfalls offene Augen über die Aufrechthaltung der Ordnung, auch ohne besondere Demonstrationen. Im Mai haben die Münchener Brauer gewartet, bis ihnen die Häuser gestürmt wurden, ehe sie die Wünsche und Bedürfnisse der Armen unter ihren Kunden berücksichtigten. Unser Bürgermeister, Dr. Duval, dem Augsburg schon so vieles Gute und Schöne verdankt, wußte unsere Brauer lange vorher zur freiwilligen Herabsetzung des Preises zu bewegen. Ebenso wird der Viktualienmarkt mit einer Sorgfalt und mit einem Eifer überwacht, daß so mancher Beschwerdegrund, der anderwärts gegeben sein mag, hier gar nicht leicht vorkommen kann. (D. A. Z.)

Kassel, 22. Okt. Die heutige Kasselsche Zeitung enthält die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde der Statuten der Aktien-Unternehmung zum Behuf des Baues der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Hamburg, 23. Okt. In der Hannoverschen Zeitung finden wir unter der Aufschrift „Hamburg, im Oktober“ folgenden Nachweis: „Die allgemeine Uebersicht der Handelsverhältnisse eines Landes wird außerordentlich erleichtert, wenn man erwägt, daß sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr von dem langen Verzeichnisse der eingegangenen und ausgeführten Waaren es immer nur einige wenige Hauptartikel sind, welche die größte Wichtigkeit besitzen, während die übrigen im Vergleich mit ihnen nur eine sehr untergeordnete Stellung einnehmen. Die Gesammteinfuhr ausländischer Handelsartikel in Hamburg im J. 1840 betrug zum Beispiel 177,030,000 Mark Banko. Davon ertrugen 1) Baumwolle, Baumwollgarn und Baumwollenwaaren 58,600,000 M. B.; 2) Zucker 15,757,000 M. B.; 3) Kaffee 16,570,000 M. B.; 4) wollene Waaren 12,000,000 M. B.; 5) Indigo 7,100,000 M. B; 6) Seide, Seidenwaaren und Halbseidenwaaren 7,091,000 M. Banko; 7) Tabak und Cigarren 5,050,000 M. B.; 8) geistige Getränke 4,648,000 M. B. Diese acht wichtigsten Artikel ertragen zusammen 126,816,800 M. B., also über zwei Drittheile der ganzen Einfuhr. — Ganz so ist es mit der Ausfuhr. Die Ausfuhr inländischer Produkte und Industrie-Erzeugnisse aus Hamburg im Jahre 1840 betrug 105.500,000 M. B., und zwar die Ausfuhr roher Produkte 56,500,000 M. B., die Ausfuhr von Industrie-Erzeugnissen 49,000,000 M. Banko. Von den ausgeführten rohen Produkten ertrug aber in jenem Jahre 1) Getreide 13,344,000 M. Banko; 2) Wolle 24,500,000 M. B. Von den ausgeführten Industrie-Erzeugnissen 3) Leinen etwa 7,150,000 M. B. Diese drei wichtigsten Artikel der Ausfuhr ertrugen also zusammen 44,994,000 M. B. und bildeten daher etwa die Hälfte der gesammten Ausfuhr.“

Oesterreich.

* **Wien,** 26. Oktbr. Der Präsident der Hofkammer Baron Kübek hat ein Belobungsschreiben an die Direktion der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn, welche bekanntlich die Pacht der nunmehr eröffneten Bahn von Märzzuschlag bis Grätz übernommen hat, und die sich in Hinsicht der pünktlichen Erfüllung ihrer Pflichten auszeichnet, erlassen und für die Lokomotivführer und das übrige arbeitende Personal eine Gratifikation von 300 Gulden C. Mze. hinzugefügt. — Am 29. verläßt Se. Maj. der Kaiser mit dem ganzen Hof Schönbrunn und bezieht die Winter-Residenz in der Burg. — Bei der fortwährend günstigen Herbst-Witterung beginnt erst dieser Tage die Weinlese in Nieder-Oesterreich. Es zeigt sich, daß der Wein noch zu den besseren Jahrgängen gehören dürfte. Auch aus Ungarn lauten die Berichte in dieser Hinsicht günstig. — Se. k. Hoheit der Herzog von Bordeaux begiebt sich zum Fürsten Rohan nach Böhmen, um auf dessen Gütern den Jagden beizuwohnen. Man bemerkt, daß er ungemein beleibt geworden ist. — Die vergangene Woche wurde ein Serbier, auf dessen Kopf 300 Piaster ausgesetzt waren, hier ergriffen und ausgeliefert.

Großbritannien.

Hamburg, 25. Oktober. Gegen 3 Uhr erhalten wir (über Hull) Londoner Berichte vom 21. d. Sie melden die am 20. erfolgte Ankunft des Dampfschiffes „Teviot“ mit der westindischen Post. Die Nachrichten sind aus Demerara vom 18., Jamaica vom 23., St. Thomas vom 30. September. Sie melden nichts von besonderem Belang. In Demerara hatte die Legislatur auf den Antrag des Gouverneurs 75,000 Pfd. Sterl. zur Deckung der Ausgaben für den Transport von 5000 Kuhlis bewilligt, welche jetzt von Ostindien nach Demerara unterwegs sind, und dem Mangel an Arbeitern in den Kolonien abhelfen sollen. Außerdem sind Vorkehrungen für den Transport von noch 5000 Kuhlis gemacht worden, die bis zum März 1845 eintreffen sollen. Diese Maßregeln sind die Einleitung eines umfassenden Planes, die Einwanderung von farbigen Arbeitern in die britisch-westindischen Kolonien zu befördern, den Lord Stanley in der nächsten Parlaments-Session vorzulegen beabsichtigt, und zu dessen Ausführung die Kosten theilweise von den Kolonien bestritten werden sollen.

In Portsmouth ist ein Uebungsgeschwader zusammengezogen worden, welches unter dem Befehle des Rear-Admiral Bowles, eines der Lords der Admiralität, sofort in See gehen und, wie es heißt, zwischen Portugal und den Azoren kreuzen soll. Es besteht aus den drei Linienschiffen „St. Vincent“ und „Caledonia“ von 120 Kanonen, und „Queen“ von 110 Kanonen, nebst einem Dampfschiffe und neun vor Kurzem vom Stapel gelaufenen Kriegsbriggs.

Frankreich.

** **Paris,** 22. Oktober. Der Gegenstand des Tages ist ein Artikel im gestrigen J. des Déb. von ganz eigenthümlicher Art. Das genannte Blatt ist als Ministeralblatt zwar eine zuverlässige Quelle, indeß hat es seit Jahresfrist aus China manche wunderliche Nachrichten gebracht, die späterhin keine Bestätigung gefunden haben. Gegenwärtig handelt es sich nun darum, daß die Chinesen die Engländer bei dem Abschluß des Friedensvertrags überlistet haben sollen, indem sie in den, nach dem Frieden von Nanking ausgefertigten Ergänzungsartikeln durch bestochene Uebersetzer den ganzen Text verändert und verdreht hätten, so daß die Engländer jetzt bei näherer Prüfung sähen, daß in diesen Ergänzungsartikeln Alles widerrufen sei, was in dem Frieden gewonnen worden. Die Betrügerei soll durch den Tod des Hauptübersetzers der englischen Gesandtschaft, Morrison, während der Ausarbeitung möglich gemacht worden sein. Sir Pottinger wurde nämlich dadurch genöthigt, die Uebersetzung einem Andern zu übertragen und dieser soll neun ganze Stellen unterdrückt und in andern den Sinn geradezu umgestaltet haben, das verfälschte Aktenstück aber von Sir H. Pottinger ratifizirt worden sein. Im Wesentlichen würden diese Verfälschungen bewirken, daß alle Vortheile, welche England für seine Kolonie auf Hong-Kong, namentlich für die neue Stadt Victoria, gewonnen zu haben glaubte und die darauf verwendeten Geldsummen verloren gingen, so daß Canton wieder in die alten Handelsmonopolsrechte träte. Das J. des Déb. beruft sich auf die Gazette von Hong-Kong und stellt in einem langen Artikel den richtigen und verfälschten Vertrag neben einander. Es waltet hier also jedenfalls eine Mystifikation ob, aber es frägt sich, sind die Engländer wirklich mystifizirt oder ist es das J. des Déb.? Der Constitutionnel meint, daß Letzteres der Fall sei, und hat aller Wahrscheinlichkeit auch ganz recht. — Der Herzog von Aumale ist in Eu angekommen und der König hat seine Reise nach St. Cloud noch aufgeschoben. Der Abbé Coquereau, welcher als Kaplan das Kriegsgeschwader des Prinzen von Joinville begleitete, hat das Offizierkreuz, der Kapitän Bruat, „Gouverneur der Marquesas-Inseln“, wie der „Moniteur parisien“ sagt, das Commandeurkreuz des Ordens der Ehrenlegion erhalten. Zu der letzteren Verleihung bemerkt der Constitutionnel: „Es ist dies eine Art Tröstung, für den Tadel den man ihm hat zukommen lassen, eine Entschädigung für die unvermeidliche

Verordnung (ordre inexécutable, ein Wortspiel), die Königin Pomareh wieder einzusetzen; zwei Erbärmlichkeiten, die man mit dem Bande der Ehrenlegion bedecken will. — Der Prozeß gegen den Fürsten von Robecq wegen der Vertheilung von aufrührerischen Emblemen, zum Besten des Herzogs von Bordeaux rc. wurde gestern von den Assisen der Seine entschieden. Es war eine glänzende Versammlung von Legitimisten zugegen, Hr. Berryer vertheidigte den Angeklagten und machte geltend, daß derselbe nur aus Wohlthätigkeitssinn, um einigen verarmten Personen seiner Partei einen Almosen zu erwerben, die erwähnten Gegenstände verkauft habe. Der Gerichtshof sprach ihn frei. — In St. Marcel bei Chateauroux ist der Notar Guicestre, wegen gemeinen Diebstahls verhaftet worden. Er pflegte oft in den Restaurationen die silbernen Löffel mitzunehmen.!

Die aus Perigueux entflohenen spanischen Generale Ametler und Santa-Cruz sind nebst fünf andern Offizieren, als sie eben im Begriff standen, die spanische Grenze zu überschreiten, von den französischen Grenzbehörden verhaftet und in die Gefängnisse von Perpignan gebracht worden. Man fand ein Packet lithographirte Proklamationen bei ihnen, mit denen sie das spanische Volk zur Revolution auffordern. Viele andere progressistische Refugiés sollen glücklich über die Grenze nach Catalonien gekommen sein, und man erwartet täglich die Nachricht von dem Ausbruche eines Aufstandes.

Spanien.

Von der spanischen Grenze, 18. Oktober. Aus Barcelona schreibt man, es habe in einem Distrikte Cataloniens ein Insurrektionsversuch stattgefunden, sei aber auf der Stelle und ohne Blutvergießen unterdrückt worden. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 22. Oktober. Heute Nachmittag um 1 Uhr zeigte eine Artilleriesalve an, daß der König den Palast verlassen habe, um sich nach dem Palast der National-Repräsentanten zu begeben, wo er von der Deputation beider Kammern und den Quästoren empfangen wurde. Der König in der Uniform eines General-Offiziers der Bürgergarde tritt in den Saal in Begleitung seiner Adjutanten und der zu Brüssel anwesenden General-Offiziere. Bei seinem Hereintreten erhebt sich die ganze Versammlung unter dem Rufe: „Es lebe der König!" Der König grüßt zu wiederholten Malen die Versammlung, setzt sich, bedeckt sich wieder und spricht dann folgende Rede:

„Meine Herren! Ich habe den gewöhnlichen Zeitpunkt Ihrer Zusammenkunft vorgerückt. Ich habe Sie in den Stand setzen wollen, das Budget vor Beginn des Jahres, worauf es sich bezieht, zu votiren, und die Prüfung mehreren Gesetzentwürfe, mit denen Sie beschäftigt geblieben sind, zu Ende zu führen. — Sie versammeln sich inmitten glücklicher Umstände. Ich kann mir nur Glück wünschen zu den Gefühlen von Herzlichkeit und wechselseitigem Vertrauen, welche in unseren Beziehungen mit den verschiedenen Mächten vorwalten. — Sie haben in der verflossenen Sitzung über die Beschlüsse der vor vier Jahren eingesetzten Untersuchungs-Kommission einen Entscheid gefaßt; das Gesetz, welches Sie votirt haben, wird eine wichtige Stelle in unserer Nationalgesetzgebung einnehmen. — Die von ihnen an das Gouvernement gerichteten Reklamationen der Industrie sind der Gegenstand meiner ernstesten Aufmerksamkeit gewesen. Ich habe einige derselben berücksichtigt; die Maßregeln, welche ich glaubte treffen zu müssen, werden Ihnen vorgelegt werden, ich zweifle nicht, daß sie Ihren Beifall erlangen werden. — Vermöge der Handelspolitik, welche Sie gutgeheißen, habe ich mit den Zollvereinsstaaten einen Schifffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen, welcher unsere wechselseitigen Interessen sicherstellt. Die Prüfung dieses Vertrags wird den Gegenstand Ihrer ernsten Berathung bilden. — Durch eine kürzlich abgeschlossene Uebereinkunft sind die Postverbindungen zwischen Belgien und Großbritannien auf ausgedehnteren und für den Handel günstigeren Grundlagen geordnet worden. Das Briefporto ist herabgesetzt und Spezialbegünstigungen sind für die Beförderung der fremden Korrespondenzen stipulirt worden. — Ein großartiges und freisinniges Stapelsystem, verbunden mit neuen Erleichterungen des Transits, müßte geeignet sein, die Entwickelung unserer internationalen Beziehungen zu fördern; ein Gesetzentwurf wird zu diesem Ende Ihnen vorgelegt werden. — Andere Maßregeln, geeignet unsere Beziehungen und unsere Ausfuhr nach fernen Landen zu vervielfältigen, bleiben Ihrer weiteren Erwägung noch vorbehalten. — Die Ergebnisse der einen Augenblick bedrohten Ernte haben befriedigt; keine Ausnahmsmaßregel scheint (in dieser Beziehung) nothwendig. Die Provinzialräthe haben sich fortwährend mit den Mitteln zur Urbarmachung der unangebauten Theile unseres Gebiets beschäftigt. Bald wird es möglich sein zu bestimmen, welche Unterstützung man zu dem Ende von den gesetzgebenden Gewalten zu verlangen hat. — Für die Schifffahrt auf der Maas sind Verbesserungen eingeführt worden; das Gouvernement hat den Plan, ähnliche allmälig bei den andern Flüssen des Landes in's Leben treten zu lassen. Die in der Campine und in den beiden Flandern unternommenen wichtigen Arbeiten werden mit Thätigkeit fortgesetzt. — Die Mehrung des Transports auf der Eisenbahn und die Steigerung der Einnahme haben die Erwartungen übertroffen. Dieser Zustand kann noch blühender werden durch die Vervollkommnung der zur Ausbeutung der Bahn nöthigen Bedingungen, welche der noch unvollkommene Zustand der Verbindungslinien und Stationen schwierig und kostspielig macht. — Es wird zum dringenden Bedürfniß, sich auch mit der Reorganisation der Transportmittel außerhalb der Eisenbahnen zu begünstigen. — Es ist Ihnen ein Gesetz vorgelegt worden, in Bezug auf den Gehalt der Mitglieder des Gerichtsstandes. Der Zustand unserer Finanzen wird Ihnen verstatten, die Erörterung dieses Gesetzes nicht mehr hinauszuschieben, dessen Zweckmäßigkeit Sie mit mir anerkennen werden. — Die Einrichtung unserer Gefängnisse hat schon nützliche Modifikationen erlitten. Ich wünsche, daß neue Maßregeln dieselben ergänzen mögen. — Meine Theilnahme hat die Wohlthätigkeits-Anstalten nicht vergessen. Mein Gouvernement ist bestrebt, alle Verbesserungen, welche die Menschlichkeit erheischt, bei denselben einzuführen. — Ihre Mitwirkung wird insbesondere für die Reform der Irrenhäuser in Anspruch genommen werden. — Vorschläge werden Ihnen gemacht werden zur Abstellung der Mängel und zur Ausfüllung der Lücken, welche die Erfahrung in gewissen Theilen der Gesetzgebung herausgestellt hat. Auf diese Weise wird allmählig die von der Konstitution vorgeschriebene Revision der Gesetzbücher von statten gehen. — Das Heer, dies so wesentliche Element unserer National-Existenz, heischt unsre ganze Sorgfalt. Es gereicht mir zum Vergnügen, anzuerkennen, daß es fortfährt, sich derselben durch seine Hingebung, seine Mannszucht und den vortrefflichen Geist, der es beseelt, würdig zu zeigen. Es bleibt Ihnen noch übrig, über die Ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe zu entscheiden, welche für die Organisation des Heeres von so hoher Wichtigkeit sind. — Einige Veränderungen in den Gesetzen über die Miliz sind nothwendig geworden; sie werden Ihnen zugleich mit einem neuen Gesetz über die Organisation der Bürgergarde vorgelegt werden. — Die von Ihnen meinem Gouvernement eingeräumten Ermächtigungen haben demselben, Dank der Begründung unseres Kredits, verstattet mit Erfolg und ohne Erschütterung zwei große Finanzoperationen auszuführen; dieselben haben die Reduktion der Zinsen und des Kapitals der öffentlichen Schuld als Folge gehabt. — Sie werden mit mir sich Glück dazu wünschen, daß es gelungen ist, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu setzen; der, aus den letzten Anleihen und der Zinskonversion für den öffentlichen Schatz hervorgehende Vortheil, der steigende Ertrag der Eisenbahn und die Erhöhung der Einnahmen mehrer Zweige des öffentlichen Einkommens haben dazu beigetragen, dieses glückliche Gleichgewicht herbeizuführen. — Nichtsdestoweniger sind noch einige Anstrengungen nöthig zur Deckung der neuen Ausgaben, welche das öffentliche Interesse erheischen dürfte und um allmählig durch den fortwährenden Ueberschuß der Einnahmen zur Tilgung der schwebenden Schuld und der Gründung eines Reservefonds zu gelangen. — Sie werden mir zur Erreichung dieses Ziels beistehen, welches zu verfolgen eine weise Voraussicht uns zum Gesetze macht. — Meine Herren! Das Land kann Vertrauen zu sich haben. Seine Elemente moralischer Thätigkeit und materieller Wohlfahrt entwickeln sich ungehindert; ich hege keinen Zweifel, daß diese glückliche Lage durch die Unterstützung, welche die Regierung in Ihrer patriotischen und loyalen Mitwirkung finden wird, sich befestigen und vervollkommnen werde." — Unter dem Beifall der Versammlung schloß der König seine Rede, worauf er, die Kammern grüßend, sich entfernte. — Morgen Mittag werden die Vollmachten verifizirt und das definitive Bureau gebildet werden. — Der mit England abgeschlossene Postvertrag, von dem in der Thronrede gesprochen worden, ist erst gestern in Brüssel angekommen.

Italien.

Rom, 14. Oktober. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein Plan der Verbindung des Mittelmeers mit dem adriatischen mittelst der Flüsse Esino, Chiasco und Tiber und eines durch das Gebirge von Gubbio zu stechenden Vereinigungskanal seiner Ausführung sehr nahe sei. So sehr auch die Realisation des Projekts dem italienischen Handel zu wünschen sein mag — sein Urheber ist Graf Marchetti Tomasi in Rieti — so ist doch dagegen aus bester Quelle zu berichten und berichtigen, daß es sich weder des Beifalls der Regierung noch des Papstes zu erfreuen gehabt hat und aus triftigen Gründen für jetzt ganz aufgegeben worden ist. Man fürchtet hier eine Veränderung der bestehenden Handelslinie im Innern des Kirchenstaates und die damit möglicherweise eintretenden nachtheiligen Folgen für jetzt blühende Städte. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

*† **Breslau**, 28. Oktbr. Wir wissen aus der ersten Quelle, daß die katholisch-theologische Fakultät von der in Nr. 253 dieser Zeitung gemeldeten Berufung des Herrn Dr. Schlünkes, als Prof. der Moral-Theologie nach Breslau, nichts weiß, daß sie aber in der Erwartung lebt: es werde Herr Prof. Pohl in Posen, der ein Schlesier ist, und in Uebereinstimmung mit der Facultät von dem Bisthums-Administrator Herrn Weihbischof Latussek für die Moral- und Pastoral-Theologie in Vorschlag gebracht worden ist, nach Breslau versetzt werden. Auch steht dieser Mann schon eine Reihe von Jahren in geachteter amtlicher Thätigkeit, was besonders für ein so wichtiges Fach, wie die Moral- und Pastoral-Theologie ist, hoch in Anschlag gebracht werden muß. Ingleichen fehlt es zur Ausfüllung der in Posen entstehenden Lücke durchaus nicht an fähigen und geeigneten jungen Männern, die seit einer Reihe von Jahren als Licentiaten der Theologie mit großem Lobe von der hiesigen Universität entlassen worden sind, die auch gern im höhern Lehrfach als Privat-Docenten sich habilitiren würden, wenn ihnen die Mittel dazu geboten wären. Die Moral- und Pastoral-Theologie ist nun schon seit acht Jahren unbesetzt, und es werden gegenwärtig bloß Dogmatik und Exegese von drei Professoren hier vertreten. Das amtliche Verzeichniß des Universitäts-Personals zeigt uns folgende Zahlen: die evangelisch-theologische Facultät hat für 83 Studirende 5 ordentliche und 2 außerordentliche, also im Ganzen 7 Professoren, wozu noch 3 Privatdocenten kommen, also überhaupt 10 Docenten. Dagegen hat die katholisch-theologische Facultät für 194 Studirende alles in allem nur 3 ordentliche Professoren.

‡ **Breslau**, 29. Oktober. Aus der Mittheilung dies. Zeitg. (252) hat das Publikum ersehen können, daß die Stellen dreier Lehrer am Gymnasium zu M. Magdalena durch Gehaltszulage verbessert worden sind. So erfreulich dies einerseits ist, so nothwendig dürfte es andererseits erscheinen, doch auch diejenigen Lehrer, welche, wie an der höhern Töchterschule zu M. Magdalena, bei gleichen Pflichten und gleicher ersprießlicher Wirksamkeit dennoch verhältnißmäßig am schlechtesten salarirt sind, in so weit zu berücksichtigen, daß ihr Einkommen auf die gewöhnliche Höhe anderer ähnlicher Lehrämter in hiesiger Kommune gestellt würde.

* **Aus Oberschlesien**, 26. Okt. Mehr, als wir es in Niederschlesien gewußt und geahnet haben, hat in Oberschlesien die Nässe diesen Sommer geherrscht und mannigfachen Schaden angerichtet. Was ich auf meiner Reise dorthin, von der ich so eben zurückgekehrt, darüber erfahren und beobachtet habe, das will ich hier mittheilen. — Schon vom Frühjahre an blieben die Felder naß, weil im Winter viel Schnee gefallen war, und weil in kurzen Zwischenräumen stets viel Regen fiel. Auf wasserhaltenden Gründen konnte man die Frühjahrssaat nur mit großer Schwierigkeit bestellen; die Kartoffeln legte man an vielen Orten zum zweitenmal, weil sie zum erstenmal in der Erde verfault waren, und dennoch hat man wenige, mitunter auch gar keine geerndtet, weil auch die zweite Saat verloren ging. Je weiter der Sommer vorrückte, desto mehr nahmen die Regengüsse zu, die wie Ströme vom Himmel fielen. Die Wiesen wurden überschwemmt, und das Gras verschlämmt, und wenn man auch hinterher mit großer Aufmerksamkeit und vielem Fleiß das Heu ziemlich trocken auf den Boden brachte, so ist es doch ein schlechtes und gefährliches Futter. Auch das Getreide hat man, freilich mit unsäglicher Mühe, noch trocken, wenn gleich zuvor schon halb verdorben, eingebracht. Da es sehr voll Gras ist, so war dies um so schwieriger, auch schüttet es aus dieser Ursache schlecht. Man ist eben jetzt noch bei der Kartoffelerndte, die in hohem Grade mühsam und sehr wenig ausgiebig ist. Aus der zu Schlamm gewordenen Erde gräbt man die wenigen und kleinen Knollen heraus. Auf einer Menge von Aeckern sind ganze Strecken ausgewässert, und keine Spur mehr von einer Kartoffel zu finden. Man würde den Ertrag überschätzen, wenn man ihn auf mehr als ein Drittel einer gewöhnlichen Erndte annehmen wollte. Wenigstens ist dies im größten Theile der Kreise Gleiwitz, Pleß, Rybnik und Ratibor der Fall. Je weiter hinauf nach den Karpathen zu, desto schlimmer sieht es um die Erndte aus. Im Teschener Kreise, sowie in Galizien ist der Jammer fast noch größer, als in den gedachten Kreisen von preußisch Schlesien. Von Frankenstein aus bis hinauf in die äußerste Spitze Schlesiens — und im Gebirge am meisten — hat in diesem Jahre der Ertrag aller Früchte sehr — vornehmlich aber der der Kartoffeln — gelitten, und es steigen auch deshalb, da man sich nunmehr von dem wahren Stande der Sachen zu überzeugen anfängt, die Preise auf allen Märkten dieser Gegenden. Hin und wieder macht sich schon ein empfindlicher Mangel fühlbar, was vorzüglich von den Dauermehl-Mühlen

gilt, deren mehrere mit sehr bedeutendem Betriebe, und mit einem jährlichen Verbrauche von hundert tausend Scheffeln und sogar drüber, existiren. Aus Galizien, von wo sie sonst zum Theil versorgt wurden, kommt in diesem Jahre wenig oder gar nichts, weil dort die Preise fast höher sind, wie diesseits, und weil man daher, wenn Eingangszoll und Transport dazu kommt, schlechten Gewinn mit der Einfuhr machen würde. Im Vorbeigehen muß ich bemerken, welchen Einfluß diese Mühlen auf alles Gebäck in dasiger Gegend haben. Ehemals fand man in ganz Oberschlesien nur äußerst selten gutes, genießbares Brod, denn es war in der Regel schwarz wie die Erde, und meistentheils wie ein schwerer unverdaulicher Kloß. Jetzt ißt man allenthalben weißes gutes Brod und vorzüglich schöne Semmel, weit besser, wie im Durchschnitt in Niederschlesien, die Hauptstadt Breslau an der Spitze. — Bei dem Mißrathen der Kartoffeln in Oberschlesien ist es ein besonderes Glück, daß, wegen Mangels an Absatze von Branntwein, (eine Folge der Mäßigkeitsvereine) sehr viele Brennereien still stehen, daß mithin die erzeugten Kartoffeln der Consumtion zufallen. Was es mit diesen Vereinen heiße, das mag man aus einem einzigen Beispiele abnehmen. In einem Dorfe des Pleßner Kreises entnahm früher der Schankwirth von der herrschaftlichen Brennerei monatlich über 200 Rtl. Werth an Branntwein, jetzt kaum für 12 Rtl. Und dies Beispiel widerholt sich hundertfach. Auf den Wohlstand des Volkes wirkt dies augenscheinlich. Es klingt unglaublich, so wahr es auch ist, daß ich von Oppeln an bis hinauf nach Pleß, außer einem betrunkenen Hausknechte, keinen Berauschten gesehen habe, wogegen man ehemals — besonders an Sonn- und Festtagen — fast die ganze Bevölkerung mehr oder weniger betrunken fand. — Das wieder eintretende Regenwetter hat die Freude der Oberschlesier über fünf nach einander folgende schöne Tage getrübt und es erneuert die Schwierigkeiten bei der Kartoffelernte und der Einsaat. Letztere ist noch lange nicht beendigt und kann an den meisten Orten nur höchst mangelhaft geschehen, indem der Boden so durchnäßt ist, daß die Pferde tief eintreten und der Saamen, so zu sagen, eingeknetet wird. Viele Landwirthe haben auf die Einsaat zum Theil, einzelne auch gänzlich verzichtet. Dies giebt fürs nächste Jahr keine günstige Aussicht. Bei dem in Oberschlesien herrschenden Mangel wird noch viel Zufuhr von Getreide aus Niederschlesien erforderlich sein. Bereits ist sie auch zu Wasser und zu Lande stark im Gange. Dies und die Abfuhr ins Gebirge ist Ursache, daß die Preise auf den Märkten zu Schweidnitz, Frankenstein und Neisse beträchtlich höher sind, wie in Breslau und weiter hinab. Wegen Viehkrankheiten ist man mit vielem Grunde sehr besorgt. Bereits zeugt sich auch die Egel- und Faulkrankheit in manchen Schafheerden und sie wird ohne Zweifel eine Menge Schäfereien stark dezimiren. Aber auch beim Rindviehe hat man Verluste zu fürchten. Jedenfalls haben die dasigen Landwirthe in diesem Jahre eine sehr harte Probe zu bestehen.

Patschkau, 27. Oktober. Ein von dem in der Glatz-Neisser-Chausseebausache als Deputirter verreisten hiesigen Bürgermeister eingegangenes Referat veranlaßte eine am 18. d. M. abgehaltene Extra-Sitzung unserer Stadtverordneten. Es ist darin näher dargethan, daß sich die beiden Städte Münsterberg und Strehlen neben unserer Stadt für das neue Projekt des Chausseebaues von hier nach Strehlen bis zum Anschluß dortiger Chausse entschlossen, wenn gleich letztere Stadt mit einer definitiven Erklärung bis jetzt noch im Rückstand sei. Die Stadt Münsterberg habe 10,000 Rthlr. Aktien zeichnen lassen, und unsere Stadtverordneten haben zur Beförderung der angeregten guten Sache nicht nachstehen können, gleichfalls auf 10,000 Rthlr. Zeichnung anzutragen, um so mehr, als ein gleichmäßiges Wirken genannter drei Städte erwünscht bleiben muß. — Das Oberthor ist nun gefallen, und dadurch eine Erweiterung erzweckt. Zwei massive Pfeiler ohne Bogen fassen Thurm und Stadtmauer ein: war es auch um die Form des alten Thores und Bauwerkes nicht schade, so ist es doch schade, daß nicht für die Geschichte und die Nachkommen vor Abtragung eine Zeichnung aufgenommen und diese zur Aufbewahrung in das Raths-Archiv gebracht ist, die, wenn auch gegenwärtig fast werthlos, erst später ihre Anerkennung finden würde. Läßt sich dieses ja nicht nachholen, so verdiente der Gegenstand für künftig billige Beachtung. (Wochenbl.)

Löwenberg, 26. Oktober. Gestern früh gegen 5 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch den schauerlichen Ruf „Feuer“ in Angst und Schrecken gesetzt. In der Remise des Seifensiedermeisters Werner war Feuer, aus bis jetzt noch nicht bestimmt ermittelten Ursachen, ausgebrochen, welches für unsere Stadt ein sehr bedeutendes Unglück werden konnte, wenn nicht noch zur rechten Zeit Hilfe herbei kam und demselben bald Einhalt that. (Bürger- und Hausfreund.)

Mannigfaltiges.

— (Bonn.) Dem Vernehmen nach wird hier in Kurzem eine Schrift von zwei hiesigen Professoren erscheinen, die höchst ungeahnte Aufschlüsse über den sog. heiligen Rock enthalten soll. (Weser-Z.)

— (Czernowitz.) So wie in Preußen und Frankreich Tausende von gläubigen Seelen nach Trier zu dem heiligen Rock ohne Naht pilgern, so pilgern aus Rußland und der Moldau Tausende von gläubigen Juden zu dem Rabbiner Israel oder Irel, den Manche für den Messias halten und noch mehr an die Wunderkraft seines Gebets glauben. Er wohnt in dem benachbarten Städtchen Sadagura und ist keiner der ärmlichen Juden, welche durch Schmutz abschrecken, wie die Mehrzahl der polnischen Juden, sondern wohnt mit seiner zahlreichen Familie sehr anständig, ist wie dieselbe stets in Seide gekleidet und fährt täglich mit sehr schönen Pferden spazieren. Aber nur alle drei Wochen oder nach noch längeren Zwischenräumen erscheint er vor den versammelten Gläubigen und reicht ihnen zum Fenster hinaus die Hand, welche sein Kassirer unterstützt, wobei er sagt: „Friede sei mit euch.“ Er erhält sehr reiche Geschenke und wird wie ein Heiliger verehrt. Rabbiner Israel ist in Kamenetz-Podolski geboren, wo sein Vater zu der strengen Sekte der Chalot gehörte, welche noch strenger ist als die der Chassidim; dieser hat den Ruf seines Sohnes begründet, denn wenn er um Rath gefragt ward, verwies er Alle an seinen damals erst 12jährigen Sohn. Bald vergrößerte sich der Ruf des unterdessen herangereiften Israel und dessen Reichthum durch die Geschenke für seine Gebete. Er hatte stets ein so großes Gefolge, daß einst bei dem Begegnen eines Wagens dasselbe Platz für den König der Juden verlangte und den Wagen umwarf. Unser Israel ward daher zur Untersuchung wegen Hochverraths gezogen, wurde aber gegen 80,000 Rubel Caution entlassen. Er floh nach Jassy; als er aber fürchtete, dort dem russischen Consul ausgeliefert zu werden, zog er nach Sadagura, wo Zeugen behaupteten, er sei in Oesterreich geboren. Auf seiner Reise durch Botoschan wurden die Pferde von seinem Wagen gespannt und er von seinen Glaubensgenossen im Triumph eingeholt. (D. A. Z.)

— (Leipzig, 24. Okt.) Gestern wurde ein Original-Lustspiel, welches den Abend füllt, Lady Ellen von L. Mühlbach, der Gattin Dr. Mundts, hier vor gefülltem Hause aufgeführt, und zwar mit glücklichem Erfolge. Die Hauptdarsteller wurden am Schlusse gerufen — Fräul. Baumeister und Hr. Marr — und wir können nach dieser Erstlingsgabe mit Zuversicht hoffen, ein neues heimathliches Talent für unsere verarmte Bühne in der Verfasserin gewonnen zu haben.

— Kartoffeln, die nur gedämpft werden, sind bedeutend schmackhafter als solche, die auf die gewöhnliche Weise gekocht werden, und ist der zum Dämpfen erforderliche Apparat mit geringen Kosten über jedem eisernen Topfe, ohne die mindeste Aenderung des Heerdes, leicht anzubringen; gewährt auch eine bedeutende Holzersparung, indem, während im untern Behälter eine Suppe gekocht wird, die ihr entsteigenden Dämpfe die im oberen befindlichen Kartoffeln gar machen. Da in diesem feuchten Jahre die nicht gerade auf Sandboden gewachsene Kartoffel sehr wässerig fällt, so ist das Dämpfen nicht genug zu empfehlen, und kann jeder Klempner den Apparat aus Weißblech fertigen.

— Der verwüstende Sturm in Matamoras in Mexiko (worüber schon berichtet) dauerte vom 4. August um 10 Uhr Nachts bis zum 5ten um 10 Uhr Morgens. Nur zwei Häuser und die neue Kirche sind unversehrt geblieben; alle übrigen Gebäude liegen in Schutt, oder haben beträchtlich gelitten. Der größte Theil der Bevölkerung muß in hölzernen Hütten wohnen, welche sie sich über den Trümmern ihrer Häuser erbaut haben. Die Zahl der ums Leben Gekommenen wird zu 200 angegeben. Matamoras dürfte sich kaum in 6 Jahren von den Folgen dieses Unglücks erholen.

Anagramm.

Laßt uns von zwe'en Wörtern
Die Deutung hier erörtern.
Zwei Füße hat das eine,
Doch fehlen ihm die Beine,
Und stellt man's auf sein Haupt,
So wird von seiner Deutung
Im mind'sten nichts geraubt.
Das andre dient den Namen
Gar vieler Herrn und Damen
Zu ganz besondrer Zier,
Doch gäb' nicht einen Schilling
So mancher Mann dafür.
Les't nun nach Judenart
Das Ganze, so gewahrt
Ihr jene Schildereien
Mit bunten Malereien,
In denen süße Pärchen,
Egmont' und blonde Klärchen
In Dorn- und Rosenhainen
Viel Liebesthränen weinen,
Viel Ungemach erleben,
In manchem Himmel schweben,
Und gottseilob am Ende
Zu ew'ger Treu die Hände —
Die glücklichen! — sich geben. —

Bdt.

---

* Es gehen der Redaktion noch häufig anonyme Aufsätze zu. Wie wir schon früher angezeigt haben, werden dieselben stets ohne Weiteres bei Seite gelegt.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. Oktober. Mehrere Eisenbahn-Aktien-Quittungsbogen erfuhren bei einigem Verkehr eine kleine Besserung.

Oberschl. 4 % p. C. 112 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4 % voll eingez. p. C. 104 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 102 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 76 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 103 5/12—103 1/6 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104½, ¼ u. ⅓ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C 106 Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 98 Gld.
Livorno-Florenz p. C. 117 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.
Dienstag den 29. Oktober 1844.

Schriften für das weibliche Geschlecht zu Weihnachts- und Fest-Geschenken.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Die achte Auflage:

Lehrbuch der Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.

Von **Friedrich Nösselt.**

Achte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände, gr. 8. 1844. Preis: 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 8. Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Die dritte Auflage:

Lehrbuch der deutschen Literatur

für

das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.

Von **Friedrich Nösselt.**

Dritte verbesserte Auflage. 3 Bände. gr. 8. 1841. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3. Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

Die zehnte Auflage:

Kleine Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.

Von **Friedrich Nösselt.**

Zehnte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1843. 7½ Sgr.

Von dieser kleinen Weltgeschichte, zum Schulgebrauch entworfen, ist im vorigen Jahr die 10. Auflage, abermals verbessert, nöthig geworden, dadurch ist die zweckmäßige und brauchbare Bearbeitung derselben von neuem dargethan und somit das Büchlein zur weiteren Verbreitung in weiblichen Schulanstalten bestens empfohlen.

Im König von Ungarn.

Dienstag den 29. Oktober **großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Interessante Neuigkeiten,
eingetroffen in der Buchhandlung von
J. U. Kern,
Junkernstr. Nr. 7.

Bechstein, Ludw., Deutsches Märchenbuch. 10 Sgr.
Hoffmann (von Fallersleben), Spenden zur deutschen Literaturgeschichte. 1s Bdchn. 20 Sgr.
Komiker, der, in der Tasche. 100 neue Theater-Anekdoten. 5 Sgr.
Wolff, O. L. B., La France poëtique. Geb. 2 Rthlr.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek,
so wie der 50,000 Werke enthaltenden
Musikalien-Leih-Anstalt
von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Rosenthaler Straße Nr. 8 belegenen, den Bierbrauermeister Chudall'a'schen Eheleuten gehörigen, auf 20,906 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses nebst Garten haben wir einen Termin auf den 15. April 1845 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 16. September 1844.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Anna Maria verehelichte Schmidt, geb. Alder, und deren Ehemann, Kretschambesitzer Anton Schmidt zu Dürr-Arnsdorf, Neisser Kreises, haben die an diesem Orte bestehende Gütergemeinschaft unter Eheleuten durch Vertrag vom 28. September 1844 ausgeschlossen.

Ottmachau, den 21. Oktober 1844.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Költsch.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des vor dem Sandthore gelegenen Grundstücks, auf welchem sich die am 9. Januar d. J. niedergebrannte sogenannte Leichnamsmühle befand, beabsichtigen dieselbe wieder aufzubauen und als Mahlmühle wieder einzurichten.

Hierbei wird eine Veränderung der früher vorhanden gewesenen Konstruktion projektirt, indem anstatt der beiden früheren Gerinne von 13 Fuß und resp. 7 Fuß Breite ein einziges von 20 Fuß Breite ohne Veränderung des Fachbaums erbaut werden soll, und in dieses Gerinne vier Pansterräder gelegt werden, wovon die ersteren beiden jedes drei amerikanische und die letzteren jedes zwei deutsche Gänge treiben sollen.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 23. Oktober 1844.
Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das Kämmereigut Klein-Neudorf, ¼ Meile von Grottkau entfernt und 907 Morgen kultivirtes Ackerland enthaltend, soll auf Grund des von uns genehmigten Stadtverordneten-Beschlusses vom 23. Juli d. J. meistbietend verkauft werden; wir haben hierzu in unserem Sessionslokale

den 27. November d. J., früh um 10 Uhr,

einen Termin angesetzt, zu welchem Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen jederzeit in der magistratualischen Registratur eingesehen werden können.

Grottkau, den 10. Oktober 1844.
Der Magistrat.

Sonnabend den 26. Oktober, des Abends zwischen 9 und 10 Uhr, ist auf dem Wege vom neuen Theater bis zum weißen Adler ein goldenes Armband, mit Granaten und ächten Perlen besetzt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, solches Friedrich-Wilhelsstraße Nr. 60b eine Treppe hoch gegen einen Friedrichsd'or Belohnung abzugeben; gleichzeitig aber wird vor dem Ankauf des Armbandes gewarnt.

Auktion.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,
neue moderne Palitots, Bukskings- und Tuchreste, eine Parthie Cigarren, und Ungar- und Rheinweine,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Oktober 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 30sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, lackirte Sachen, als:
Theekessel, Theemaschinen, Schreibzeuge, Kaffeebretter, Caborets, Leuchter u. Mehlspeisenränder 2c.
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 1. November c., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
eine bedeutende Parthie Tischzeuge zu 6 resp. 12 Couverts, Handtücher, Züchen- und Inlet-Leinwand, ostindische Taschen-Tücher und 20 Schock Creas-Leinwand,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Oktober 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 4. November c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
eine bedeutende Parthie Porzellain, Steingut und Glaswaaren,
so wie
lackirte Sachen,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Oktober 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Mittwoch den 30. Oktober Mittags 12 Uhr werde ich am Pokoihofe, in der Nähe des Ständehauses
ein Paar elegante und gesunde Wagenpferde (von denen jedoch eins den Hahnentritt hat) und einen starken, dabei sehr leichten Halb-Wagen
öffentlich versteigern.

Saul,
Auktionskommissarius.

Eine Familie, wohnhaft an der polnischen Grenze, sucht einen Musiklehrer; das Nähere zu erfragen Catharinenstr. Nr. 7 bei
Respondek.

Auktion.

Am 30. und 31. Oktober d. J. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken, öffentlich versteigert.

Breslau, den 27. Oktober 1844.
Das Vorsteher-Amt.

Das Erkenntniß erster Instanz, durch welches ich nach dem Publikandum des königl. Stadtgerichts hierselbst vom 22. Oktober c. für einen Verschwender erklärt worden bin, ist ein Kontumazial-Urtel; ich werde gegen dasselbe Appellation einlegen und hoffe dadurch meinen Freunden den Nachweis zu führen, daß die Provokation meiner Brüder auf Prodigalitäts-Erklärung eine voreilige und unbegründete war.

Breslau, den 18. Oktober 1844.
Rudolph Poehlmann.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den empfehlendsten Zeugnissen versehener **Actuarius** erster Klasse wünscht unter den solidesten Bedingungen baldige Anstellung, und werden etwaige Offerten unter der Adresse O. Z. Namslau poste restante erbeten.

Guts-Verkauf.

Das Freigut Nr. 88 in Cunersdorf bei Hirschberg, im Mittelpunkt zwischen Hirschberg und Warmbrunn, mithin in der angenehmsten Gegend des Gebirges, wozu 82 Schfl. 13 8/9 Mtz. Breslauer Maß Acker und 16 Schfl. Wiesen gehören, (die Fläche ist nicht bergig) soll mit lebendem und todtem Inventarium nebst allem Getreide- und Futter-Vorräthen den 5. November d. J. meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft über die Zahlungs-Bedingung giebt der Verkäufer 2 Tage vor dem Verkaufs-Termine an Ort und Stelle, bis dahin aber, in Abwesenheit desselben, der Commissionair **J. Hutter,** am Langgassen-Thor in Hirschberg.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 2. Novbr. beginnt in meiner Anstalt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

Verw. **C. Thiemann,** Ring Nr. 32.

Verlorner Regenschirm.

Am 26. d. Mts. hat ein armes Dienstmädchen in der Nähe des Buttermarktes einen ganz neuen schwarzseidenen Regenschirm mit eingelegtem Stock stehen lassen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung, Schweidnitzer-Straße Nr. 29, zwei Stiegen hoch abzugeben.

3000 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, auf ein Grundstück nahe bei Breslau sofort gesucht. Näheres bei dem

Commissionär **F. Decker,**
Nikolaistraße Nr. 52.

Ein Kandidat der evangel. Theologie, der schon mehre Jahre Hauslehrer gewesen, sucht eine Stelle als solcher. Näheres beim Commissionär Herrn

E. Berger, Bischofstr. Nr. 7.

Ein junger Oekonom wünscht recht bald eine Anstellung zu erhalten. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 7.

Neuerfundene chemisch bereitete

Spardochte

für alle Arten von Lampen.

Diese von dem Publikum sehr vieler Städte durch täglichen Nutzen geprüfte und als vorzüglich gut befundenen **Spardochte** gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Ersparung des Oels, als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiße hellleuchtende Flamme.

Von diesen Spardochten empfing u. offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bei dem Dominium Auras an der Oder, Wohlauer Kreis, stehen vom 1. November ab 1600 Stämme Kiefern- und Fichten-Nutzholz verschiedener Stärke gegen gleich baare Bezahlung einzeln oder in größeren Partieen zum Verkauf.

Wirthschafts-Amt Auras,
den 26. Oktbr. 1844.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à 1⅓ u. 1⅔ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Eine Extra-Jacht

auf der Tour von hier nach Posen

schwimmt den 1. November von hier ab, und ist bereit, Ladung auf dieser Tour noch anzunehmen. Die Fracht-Inhaber wollen sich gefälligst melden in der Kleiderhandlung
Herrenstraße Nr. 25.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20), und in **Oppeln** bei denselben (Ring 10) ist zu haben:

Der homöopathische Hausfreund.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter,

welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen

bearbeitet von

Dr. Friedrich August Günther.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. gr. 8. geh. 1843.
Preis 2 Rtlr. 20 Sgr.

Erster Theil, auch unter dem besondern Titel: **die Krankheiten der Erwachsenen** und ihre homöopathische Heilung, in 7 Abhandlungen: I. über Gesundheit und Krankheit. II. Kurze Uebersicht der Geschichte der Medizin. III. Kurze Uebersicht der Geschichte der Homöopathie. IV. Prinzip und Wesen der Homöopathie. V. Einwürfe gegen die Homöopathie. VI. Praktische Anwendung der Homöopathie. VII. Ausgewählte homöopathische Literatur. — Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Zweiter Theil, auch unter dem besondern Titel: **die Kinderkrankheiten** und ihre homöopathische Heilung, mit einer ausführlichen Abhandlung über die **physische Erziehung des Kindes.** — Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Der als Schriftsteller im Fache der Homöopathie rühmlichst bekannte Verfasser dieser Schrift hat bei deren Abfassung einen doppelten Zweck vor Augen gehabt, nämlich: **einmal** Landgeistlichen und andern gebildeten Laien einen Leitfaden in die Hand zu geben, wie er sich in vorkommenden Nothfällen zur Abwehr drohender Lebensgefahr zu benehmen, und wie und wo sie dem Arzte in die Hände zu arbeiten haben; **zweitens** das gesammte, zum Denken gewöhnte Publikum in den Stand zu setzen, den wahren, wissenschaftlich gebildeten Arzt von dem rohen Empiriker, der blos handwerksmäßig seine Kranken versorgt, unterscheiden, und so den Richter über Leben und Tod am Krankenbette gewissermaßen controliren zu können. — Was insbesondere den **zweiten Theil: „die Kinderkrankheiten“** und ihre homöopathische Heilung betrifft, so hat sich, wie allgemein bekannt, die Zweckmäßigkeit des homöop. Heilverfahrens gerade vorzugsweise bei der Behandlung der **Kinderkrankheiten** herausgestellt, indem auf der einen Seite der natürliche Widerwille der Kleinen gegen die abscheulich schmeckenden Arzneigemische der Allöopathie, auf der andern Seite aber die durch eine naturwidrige Lebensweise noch nicht gestörte Empfänglichkeit des kindlichen Organismus für arzneiliche Einwirkungen der Wirksamkeit der homöopathischen Arzneipräparate einen mächtigen Vorschub leistet. Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Der Gustav-Adolf-Verein

und ähnliche Tendenz-Vereine zu christlichen Zwecken, eine verkannte Gefahr der protestantischen Kirche.

Sendschreiben an Dr. J. W. Hanne,

von **Hans Brackebusch.**

8. geh. Preis 4 gGr.

Diese kleine Schrift tritt der Manie, mit welcher sich die Kirche in Sachen der Gustav-Adolfs- und Mäßigkeits-Vereine 2c. betheiligt, entschieden entgegen, und dürfte unter Geistlichen und geistlichen Behörden vielleicht Aufsehen machen.

Braunschweig, August 1844. **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße 20, und **Oppeln** bei **denselben** Ring 10:

Erzielung einer zweifachen Kartoffel-Ernte,

oder praktische Belehrung, wie vom Monat April bis Oktober, auf einem und demselben Boden, mit demselben Dünger und mit einmaliger Pflanzkartoffel-Legung, bei leichter und geringer Mühe ein doppelter Kartoffel-Ertrag zu erzielen ist.

Von **Heinrich Ernst Eymann,**
Oekonom auf Hohensyburg bei Dortmund.
Preis 8 gGr.

Dieses Werkchen gibt dem Landmann und allen Denjenigen, die sich ihre Kartoffeln selbst erzielen, für wenige Groschen ein leichtes und untrügliches Mittel an die Hand, den Ertrag dieser nothwendigen Nahrung auf das Doppelte zu bringen, und liefert somit einen wichtigen Beitrag zum erleichterten Unterhalt der steigenden Bevölkerung. Die Königliche Regierung schenkte demselben ihre Aufmerksamkeit und forderte den Verfasser zur Veröffentlichung seiner praktisch bewährten Methode auf.

Hagen und Iserlohn, im Juli 1844. **Thieme und Butz.**

Neueste Musikalien

so eben angekommen bei **F. E. C. Leukart** in **Breslau,** Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke:

Strauss, J., Frohsinns-Salven. Walzer. 163s Werk, für Pfte. allein 15 Sgr., zu 4 H. 25 Sgr., f. Viol. und Pfte. 15 Sgr. etc.
Lanner's Nachlass. Walzer f. d. Pfte. 4s H. 20 Sgr.
Fesca, A., Hommage aux Dames. Morceau p. le Piano. oe. 35. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
— — Fantaisie p. le Piano sur la Mélancolie de Prume. oe. 38. 1 Rthlr.
Willmers, R., Ode à l'Amour, Scene chantante pour le Violon. av. acc. de l'Orchestre 2 Rthlr., de Quatuor 1 Rthlr., de Piano 25 Sgr.
— — Zehn Liebeslieder von H. Heine, für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Pfte. op. 31. 1s und 2s Heft. à 20 Sgr.
Henselt, A., Frühlingslied pour le Piano. oe. 15. 20 Sgr
Mendelssohn-Bartholdy, F., Sechs zweistimmige Lieder mit Begleitung des Pfte. op. 63. $1\frac{1}{6}$ Rthlr.

Das Wappen-Comtoir von C. F. Kettnich,

Neue Königsstr. Nr. 45 in Berlin, welches mit Bewilligung des hohen Königl. Ministerii des Innern und der Polizei seit 1840 besteht, macht wiederholend darauf aufmerksam, daß Niemand beauftragt ist, Bestellungen auf Wappen anzunehmen, und daß alle daselbst angefertigten Wappen nebst Beschreibung mit einem Stempel bezeichnet sind, welcher die Inschrift **„Wappen-Comtoir von C. F. Kettnich in Berlin“** trägt. Die Anfertigung eines Wappens beträgt auf Pergament-Glanzpapier 2 Rthlr., auf gewöhnlichem Schreibpapier 1 Rthlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. mit der Beschreibung. Bestellungen und Briefe werden franco erbeten.

Ein Wachtelhund,
sechs Monate alt, recht hübsche echte Race, ist zu verkaufen und das Nähere Nikolaistr. 75, par terre, zu erfahren.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Junkern- u. Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5 im goldenen Löwen bei R. Schultze.

Ich werde nicht, wie ich in Nr. 238 d. Z. angezeigt habe, am 28sten d. M., sondern einige (vielleicht 8) Tage später in Breslau eintreffen.

Louis Baptiste.

Eine bedeutende Auswahl 3 Ellen große wollene Umschlagetücher von 1 Rlr. 10 Sgr. an, 3 Ellen große wollene Polkatücher à $3\frac{1}{6}$ Rlr., 3 Ellen große wollene Tappitücher à $2\frac{1}{2}$ Rlr., 5/4 breite karirte Merinos à $3\frac{1}{4}$ Sgr., Crep Rachel, Poil de Chèvre, Brillantins, auffallend billig. 8/4 breite Camlotts von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an, Halbsammt-Cravatten à 5 und 10 Sgr., gestickte Thibethalstücher für Herren à $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei **M. B. Cohn,** Blücherplatz im weißen Löwen.

Bestes Glanz-Stuhlrohr

empfingen in Commission und verkaufen äußerst billig: **Mentzel u. Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Der Reisende Hr. A. G. Elsner aus Danzig

wird von den Unterzeichneten um Angabe seines Aufenthalts und sofortige Zusendung ihrer, von ihm in Breslau zurückgelassenen Musterkarten ersucht.

Berlin, den 18. Oktober 1844.

Der Lederwaaren-Fabrikant **C. A. Gebhardt.**
Der Bronze-Fabrikant **F. E. Oertel.**

Gute trockene Steg-Seife,

10 Pfund für 1 Rthlr., ist zu haben: **Karlsstraße Nr. 41,** im Comtoir.

Ein **praktisch geübter Buchhalter** empfiehlt sich **zur Führung doppelter und einfacher Buchhalterei, Korrespondenz** 2c. 2c. Näheres **neue Taschenstraße Nr. 6** c., drei Treppen rechts.

Am 27. d. M. Mittags ist auf dem Wege vom Matthiasfelde Nr. 3, über die Rosenthaler- bis zur Matthiasstraße ein silbernes Armband verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Abgabe, Matthiasfeld Nr. 3, 2 Treppen hoch, eine angemessene Belohnung.

Offene Stelle für eine Bonne.
Eine Familie in Breslau sucht Weihnachten d. J. für zwei Kinder von 5 und 7 Jahren eine französische oder Schweizer-Bonne. Nähere Auskunft giebt **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Eine in gutem Baustande befindliche Gerberwerkstatt zu Schweidnitz mit zwei Stuben und Stubenkammern nebst Bodengelaß und Garten ist bald zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in Schweidnitz, Croischstr. Nr. 296, ertheilt.

Ein Gut, in einer romantischen Gebirgsgegend gelegen, zu welchem ein Kalkbruch, sowie ein englischer Kalkofen gehört, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Destillateur H. Unger in Freiburg.

Den Herren Gutsbesitzern

empfehlen wir als sehr beachtungswerth
ächten peruvianischen

Guano.

Vormals
S. Schweitzer's sel. Wwe. u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Die allgemein beliebte

Preßhefe

ist stets **frisch** und in bester Güte zu haben in der Spezereiwaaren-Handlung

D. Cohn jun. u. Comp.,

Hinter- (Kränzel-) Markt, der **Apotheke** gegenüber.

Auch empfiehlt **obige Handlung** alle Sorten **Backwaaren in bester Qualität** zu den **billigsten Preisen.**

Aechten

holländischen Käse

verkauft den Ctr. mit 17 Rtlr., d. Pfd. 5 Sgr.:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 15 Sgr., empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links.

Zwei gut meublirte Zimmer mit besonderem Eingang, für 1 auch zwei Herren, sind sogleich oder zum 1. k. M., Dominikanerplatz Nr. 2, 3 Stiegen hoch, zu beziehen.

Zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen ist ein Vorderzimmer und eine einzelne, nicht mit ersterer in Verbindung stehenden, Stube im Hofe, beide mit oder ohne Meubles, Ring Nr. 34, in der ersten Etage.

Neue und **gebrauchte Flügel** stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolai-Straße Nr. 43, zwei Stiegen.

Zu vermiethen
ein schön meublirtes Zimmer und Neben-Kabinet und sofort zu beziehen. Zu erfragen, Herrenstraße Nr. 25, in der Kleiderhandlung.

Eingesottene

Gebirgs-Preiselbeeren, Elbinger Neunaugen, Teltower Rübchen

verkauft zu billigen Preisen:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Neue marinirte Heringe, brabanter Sardellen

und eine frische Sendung des beliebten

Sahn-Käse

empfiehlt: **G. F. Lübeck,**
Bischof-Straße Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 27. October. **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Generallieutn. v. Okuneff und Partic. v. Sukolewski aus Warschau. HH. Gutsbes. Gr. v. Potocki u. v. Pruszak aus Gr.-Herz. Posen, v. Eickstedt a. Rudoltowitz. Hr. Landschaftsrath Rißmann aus Gr.-München. HH. Kaufl. Jaccoud a. Lyon, Schöler a. Reichenbach, Sahl a. Glogau, Eberhardt a. Berlin, Frankenhof aus Montjoie. Herr Partic. Mittmann aus Freistadt. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Ober-Beagrath Graf a. Brieg. HH. Lieuts. v. Schweinitz u. v. Scheliha a. Potsdam. Hr. Kessels, Commissionair der Feuerversicherungs-Gesellschaft a. Düsseldorf. HH. Kaufl. Adriani a. Iserlohn, Fürst und Handlungsdiener Weber aus Warschau. Hr. Justitiar Wantke a. Lüben. Hr. Gutsbes. Anders a. Flämischdorf. Herr Baumeister Martin a. Sackerau. Hr. Commissionsrath Kaselowski aus Erdmannsdorf. Hr. Handelsmann Weber aus Friedland. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Herr Zalm, Inhaber eines Kunstkabinets, a. Amsterdam. Hr. Lieut. Kern a. Grosburg. Hr. Gutsbes. Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. Hr. Kaufm. Denzer a. Berlin. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Rentier Schüzenbach a. Baden. Fr. Dr. Jeneg a. Lemberg. Hr. Gutsbesitzer Enger a. Kroitsch. Hr. Major v. Schlichten a. Strehlen. Hr. Bar. v. Kittlitz a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Grelling a. Leipzig, Claudi a. Aachen, Büscher a. Iserlohn. Hr. Partic. König a. Reichenbach. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbes. Kynast aus Wilmsdorf. Herr Kämmerer Thamm a. Schweidnitz. **Deutsches Haus:** Hr. Kaufm. Martin aus Neuchatel. Hr. Partic. Lehmann aus Oppeln. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufleute Engel aus Berlin, Schneider a. Neustadt, Haberkorn a. Neisse. Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Gutsbes. Raschdorff a. Bockau. — **Rautenkranz:** Hr. Brauereibesitzer Glimpf a. Warschau. Hr. Forstakademiker Schönebeck aus Brieg. — **Goldener Zepter:** Hr. Inspect. Conrad a. Strien. Hr. Oeconom Horn aus Zirkwitz. — **Weißes Roß:** Herr Kaufmann Schnuppe a. Liegnitz. Hr. Gutsbes. Woy a. Nieder-Glauche. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Fränkel a. Neisse.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gutsbes. v. Lüderitz a. Möhnersdorf. Herr Kaufm. Scherzer a. Gotha.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 28. October 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	$96\frac{5}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$93\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	100	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

27. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 60	+ 10, 0	+ 7, 5	0, 6	1° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11, 24	+ 10, 4	+ 8, 8	1, 6	0° NW	"
Mittags 12 Uhr.	11, 40	+ 11, 0	+ 10, 4	2, 4	0° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11, 42	+ 11, 2	+ 10, 8	3, 0	2° N	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	11, 94	+ 11, 0	+ 9, 0	1, 6	0° N	überwölkt

Temperatur-Minimum + 7, 5 Maximum + 10, 8 Oder + 8, 0